

Am Ehrentag der Deutschen sollte kein Deutscher fehlen!

Omaha Tribune

Am Ehrentag der Deutschen sollte kein Deutscher fehlen!

Feier des Deutschen Tages in Omaha am 2. Oktober 1913

Mit Parade, Festversammlung, Festreden, Konzert, Unterhaltung und Festball wird er diese Woche in würdiger Weise begangen werden.

Das deutsche Lied verleiht dem schönen Fest die rechte Weihe

Das große Sammeln des Deutsch-Amerikanertums. — Ein starkes Volkwerk gegen alle freizeitschändlichen Verleumdungen. — Die deutsche Festrede hält der bekannte deutsche Volkredner Gustav Donald von Davenport, Iowa, während die englische von dem bekannten Deutsch-Amerikaner Matthew Gehring von Plattsmouth, Neb., gehalten wird. — Das Erwachen des Deutschtums und sein Siegesmarsch.

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, In keiner Noth uns trennen und Gefahr.“

Und wenn der letzte Sang verklungen ist und die festfrohen Gäste den heimischen Fenaten zustreben, dann hallen in ihrem Innern noch die trefflichen deutschen Worte, die wackeren deutsche Männer an sie richteten, die herrlichen deutschen Lieder, die voll Innigkeit und Begeisterung aus deutschen Sängerkreisen erklangen, der ganze harmlose Festschmelzer, der das Kennzeichen des Deutschen Tages bildet. Keine Kunstfertigkeit ist in ihre Herzen gesenkt worden; neues Volkstumbewusstsein wurde in ihre Seelen gepflanzt. Der Reim wurde gelehrt zu weiteren Erfolgen des deutschen Elementes, zu engerem Zusammenhalt, zu rascherem Vorwärtsschreiten. Immer tiefer gräbt sich die Erkenntnis ein, daß nur Einigkeit und treues Zueinandersehen imstande sind, den Deutschen in Amerika die Stellung zu gewinnen und zu erhalten, die ihnen vermöge ihrer Zahl und ihrer kulturellen Bedeutung gebührt. Und immer stärker bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß es allerhöchste Zeit sei, gewissen Verleumdungen engherziger Fanatiker das Volkwerk eines nachvollten Deutschtums entgegenzusetzen. Der Deutsche Tag ist die große Seereschau des Deutsch-Amerikanertums.

Der Deutsche Tag wird am Donnerstag dieser Woche in Omaha in glanzvollster Weise gefeiert werden. Vor allem wird die großartige aus zehn künstlich ausgeführten Brunnensäulen bestehende Parade ein unvergessliches Bild deutscher Kultur vor Augen führen. Auf die Vorbereitungen für diese Parade sind die größte Mühe und selbstloseste Ausgabe verwendet worden. Auf die Parade folgt eine Massenversammlung im Grandis Theater, bei welcher die deutsche Festrede durch den vorzüglichen deutschen Volkredner Gustav Donald, und die englische durch Herrn Gehring von Plattsmouth, Neb., gehalten wird.

Und das deutsche Lied! — Die Gesangsvereine unserer Stadt werden durch den Vortrag deutscher Gesänge dem Fest die rechte Weihe verleihen. Doch auch die Gemüthlichkeit zu ihrem Rechte kommen wird, dafür bürgt der deutsche Charakter der Veranstaltung. Bedarf es da noch einer Mahnung, die deutschen Heerscharen aus Stadt und Staat zur Jahresmusterung zu entbieten? Fühlt da nicht ein Jeder von selber, daß es seine heilige Pflicht ist, Schulter an Schulter mit den Stammesgenossen an dieser Demonstration für ein einiges Deutschtum theilzunehmen, um sie zu einer recht imponanten und wirkungsvollen zu gestalten? Zum Schluss wird geboten! Deutsch-Amerikaner, zu Hauf!

„Ein einzig Volk von Brüdern.“

In der ständigen Neubebauung des deutschen Gedankens liegt der ideale Kern des Deutschen Tages, dessen alljährliche Wiederkehr das beste Propaganda-Mittel für die wolkischen Verleumdungen der Deutsch-Amerikaner ist. Das Deutschtum dieses Landes hat lange genug geschlafen. Es leistete wohl seinen Theil, und wahrhaft nicht den geringsten und schlechtesten, an dem kulturellen Aufbau der Nation; es schütete auf den Schlachtfeldern für die Freiheit und die Wohlfahrt des Landes, und es betätigte sich mit Erfolg auf allen Gebieten des öf-

fentlichen Lebens. Man kann so- gar, jeder Einzelne hat seine Pflicht. Aber als Nationalität kamen die Deutschen in den Ver- Staaten nicht zur Geltung. Einen leisen Wandel schuf die Begrün- dung des neuen Deutschen Reiches; das Erstarren des Mutterlandes hob das Prestige des Deutsch-Amerikaner- thums, das dann selber langsam zu volklichem Bewusstsein erwachte. Das Jahr 1883 brachte den ersten Deut- schen Tag, der in Philadelphia ge- feiert wurde. Deutsche Verbände suchten in fast allen Staaten und Städten empor. Aber der große Umchwung kam erst mit der Be-

gründung des Deutsch-Amerikaner- Nationalbundes im Jahre 1900. Das Deutschtum marschiert. Mit Riesenschritten ist es seinem Ziel entgegengestritten. In geschlossenen Reihen zieht es einher, mit wehenden Bannern, emmüthig, Schulter an Schulter, und weitere Tausende und Abertausende schließen sich alljährlich der ins Riesengigantische wachsenden Marschkolonne an. Da gilt es keine Unterschiede, wie sie im Alten Vaterlande sich bemerkbar machen, zwischen Nord und Süd, zwischen Alt und Jung, zwischen Reich und Arm, und selbst der konfessionelle Hader muß vor dem deutschen

Einheitsgedanken die Segel strecken.

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, In keiner Noth uns trennen und Gefahr.“

Da kommen auch die Oesterreicher, die Schweizer, die Deutsch-Ungarn, die Deutsch-Russen und wer sonst noch deutschem Blute entstammt, und alle, alle schließen sich dem großen Bunde an, dessen Bindemittel die theure Mutter Sprache ist. Im Büro, im Geschäft, im Rathhaus, im Parlament, da wird „United States“ gesprochen. Aber im Kreise lieber Freunde, im Verein, in der Familie, da bevorzugt der Deutsche die Sprache, in der ihm seine Mutter einst die Weisenlieder sang, in der er selber seine ersten Laute las. Die Sprache, in der auch die deutsch-amerikanische Zeitung geschrieben ist, die ihm die Nachrichten aus aller Welt, aus dem Alten Vaterlande und der Neuen Welt übermitteln! — Die deutsche Sprache!

„Pflanz die deutsche Sprache, Saat das deutsche Wort.“

Was uns eint.

Welch ein starkes Band die Sprache ist, lernt der Deutsche erst im Ausland kennen. Für die Deutsch-Amerikaner ist sie, wenn auch freilich spät genug, ein heiliges Gut geworden, dessen Pflege er sich angelegen sein läßt. Die Erinnerung an die Alte Heimath bildet ein weiteres Bindemittel zwischen den Deutschen der Vereinigten Staaten. Deutschland aus der Vogelperspektive nimmt sich so ganz anders aus, wie wenn man innerhalb der schwarz-weiß-rothen Grenzpfähle lebt, so viel größer und herrlicher. Die Schattenseiten treten mehr zurück, und die gewaltigen Grundgesamtheiten der Neuzeit werden in den Vordergrund gerückt. Alles das, was Deutschland groß gemacht hat, steht hier im hellsten Lichte. Kleinlichkeit und Vögelerei hat der Wanderer jenseits des Atlantik gelassen. In der Neuen Heimath werden er der Alten gerechter zu werden, als er je es drüben war. Sprache, Volksebewusstsein und die nie erlöschende Liebe zur Scholle der Väter sind die Keimzellen für das Deutschtum Amerikas geworden.

Der erste Deutsche Tag.

Am 6. Oktober 1883 in Philadelphia gefeiert.

Gerade drei Jahrzehnte sind jetzt verflossen, seit der erste Deutsche Tag in den Ver. Staaten gefeiert wurde. Am 6. Oktober 1883 fand er in Philadelphia statt. Anlässlich des 200-jährigen Gedenktages der Landung von Franz Daniel Pastorius und seiner Begleiter wurde dort vom 4. bis zum 7. Oktober 1883 ein großartiges Fest begangen. Am Abend des ersten Tages wurde eine große Versammlung in der Musik-Akademie abgehalten. Der Sonntag brachte Feiern in den deutschen Kirchen der Stadt. Am 6. Oktober fand eine prächtige Parade statt, und am 7. bildete ein deutsches Volksfest den Abschluß. Unter den Männern, die diese viertägige Feier arrangiert hatten, stand in erster Linie Dr. Gottlieb Kellner, Redakteur des „Philadelphia Demokrat“. Bei seinen Bemühungen, die Feier des „Deutschen Tages“ zu einer ständigen, alljährlich wiederkehrenden zu machen und sie in allen Theilen der Ver. Staaten einzuführen, standen ihm der verdienstvolle, deutsch-amerikanische Geschichtsschreiber, Dr. Oswald Seidensticker, und der jugendliche Dr. A. C. Deyaner, heute der weitbekannte Präsident des Nationalbundes, treu zur Seite.

Deutsche Tag-Festabzeichen zu haben in der Office der Tribune.

Die prächtigen Festabzeichen für den Deutschen Tag, die jetzt von den Mitgliedern des Festkomites verkauft werden, sind jetzt auch in der Office der Omaha Tribune zu haben. Die Abzeichen kosten 25 Cents das Stück und berechtigen den Inhaber zum Eintritt in die Fest-Versammlung im Grandis Theater und in das Deutsche Haus am Abend, wo die große Schlussfeier mit musikalischer Unterhaltung und Festball stattfindet. Wer also noch kein Abzeichen hat, kann sich ein solches in der Office der Tribune kaufen.

Die Feststadt Omaha!

Die Metropole des Westens eignet sich vortrefflich für große festliche Veranstaltungen

Omaha.

Die Größe einer Stadt besteht nicht allein in ihren Gebäuden, ihren schönen Straßen und Parkanlagen. Diese Dinge sind nur Be- weise für den fortschrittlichen, auf das Allgemeinwohl gerichteten Geist der Bürgerchaft einer Stadt. Dieser Geist der Bürgerchaft, der bereit ist, zum Besten der Stadt, ist es, der einer Stadt ihre Größe verleiht. Und mit diesem Maße gemessen, nimmt Omaha unter den Städten dieses großen Landes sicher- lich einen der ersten Plätze ein.

Die Omaha Bürgerchaft hatte eine Gelegenheit, ihren Gemeingeist zu zeigen, wie nur wenige Gemein- wesen. Der furchtbare Tornado, der am Osterabend 1913 unserer Stadt Tod und Vernichtung brachte, hundert und neun Menschenleben vernichtete, 500 Personen verletzte, 2200 Wohnhäuser in Trümmer ver- wandelte, davon 642 total zerstör- te, dadurch einen ungeheuren Scha- den von drei und einer Viertel Millionen verursachte, und 2200 Familien obdachlos machte, diese furchtbare Katastrophe wäre getran- net gewesen, selbst tapfere Männer zu entmuthigen. Aber sie that es nicht. Nur einen Augenblick waren die Omahaer betäubt, dann packte sie der Geist des Westens, und nur das eine Ziel schwebte ihnen vor, all diesen Jammer und Noth so schnell und so gut wie möglich zu lindern und die vermissten Häuser wieder aufzubauen und auszubes- sern. Wie systematisch und thätig dieses großartige Hilfswerk betrie- ben ist, selbst vermuthet werden. Man muß selbst durch dieses mit Schnee bedeckte Trümmerfeld in jenen un- vergesslichen Märztagen gewandelt sein und diese jeder Beschreibung spottende Bewüstung gesehen haben, um die Thätigkeit der Hilfskomites voll und ganz zu würdigen. Der allge- meine Geist der Hilfsbereitschaft darf natürlich nicht übersehen wer-

den. Dieser zeigte sich im hellsten Lichte, als der Aufruf für freiwillige Arbeiter erging, um das unge- heure Trümmerfeld aufzuräumen. Nicht nur Arbeiter beteiligten sich an dieser gewaltigen Aufräumungs- arbeit, sondern auch Leute, die ge- wöhnlich nur die Feder führen. Obwohl der Tornado viel Noth und Elend in seinem Pfade hinter- ließ, viele Menschen daharraffte, und der Schaden noch lange nicht gut gemacht ist, so hat er andererseits den Gemeingeist der Bürger- schaft ungemein belebt.

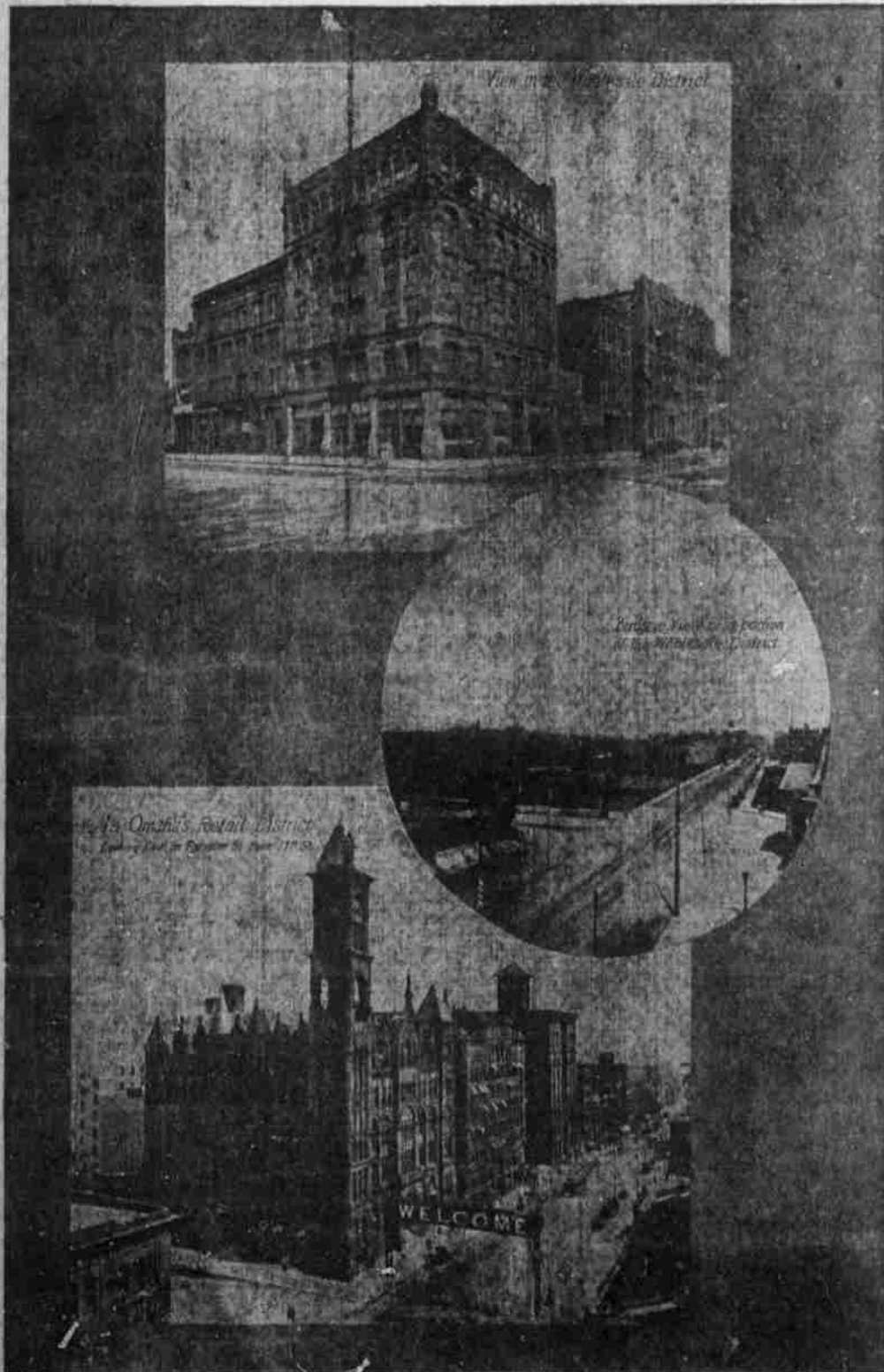
Jenem Geist hat Omaha auch seine Stellung in der Handelswelt zu danken. In der kurzen Zeit eines Menschenlebens hat sich Omaha zur sechssten Stadt in den Vereinig- ten Staaten mit Bezug auf Handel emporgeschwungen, obwohl es in der Einwohnerzahl erst an einund- vierzigster Stelle steht. Dabei ist die äußerst günstige Lage Omaha's im Herzen der reichsten Ackerbau- staaten in erster Linie maßgebend gewesen. Ferner laufen Bahnlinien nach allen Richtungen aus. Und diese günstige geographische Lage macht Omaha zum großen Durch- gangsthor von und nach dem West- en. Omaha ist nahe dem geogra- phischen Mittelpunkt der Vereinig- ten Staaten gelegen und nicht weit vom Mittelpunkt der Bevölkerungs- dichtigkeit, ungefähr 200 Meilen. Aber dieser Mittelpunkt verleiht sich langsam aber sicher immer mehr nach dem Westen.

So findet sich bei Omaha alles vereint, was eine große Stadt aus- macht, ungewöhnliche Bedingungen für Geschäft und eine vom höchsten Streben besetzte Bürgerchaft. Der Handel ist intensiv, und die Kauf- mannschaft ist stets auf der Wacht, Omaha neue Absatzgebiete zu eröff- nen und immer mehr Chicago und anderen Handelscentren den Rang abzulaufen.

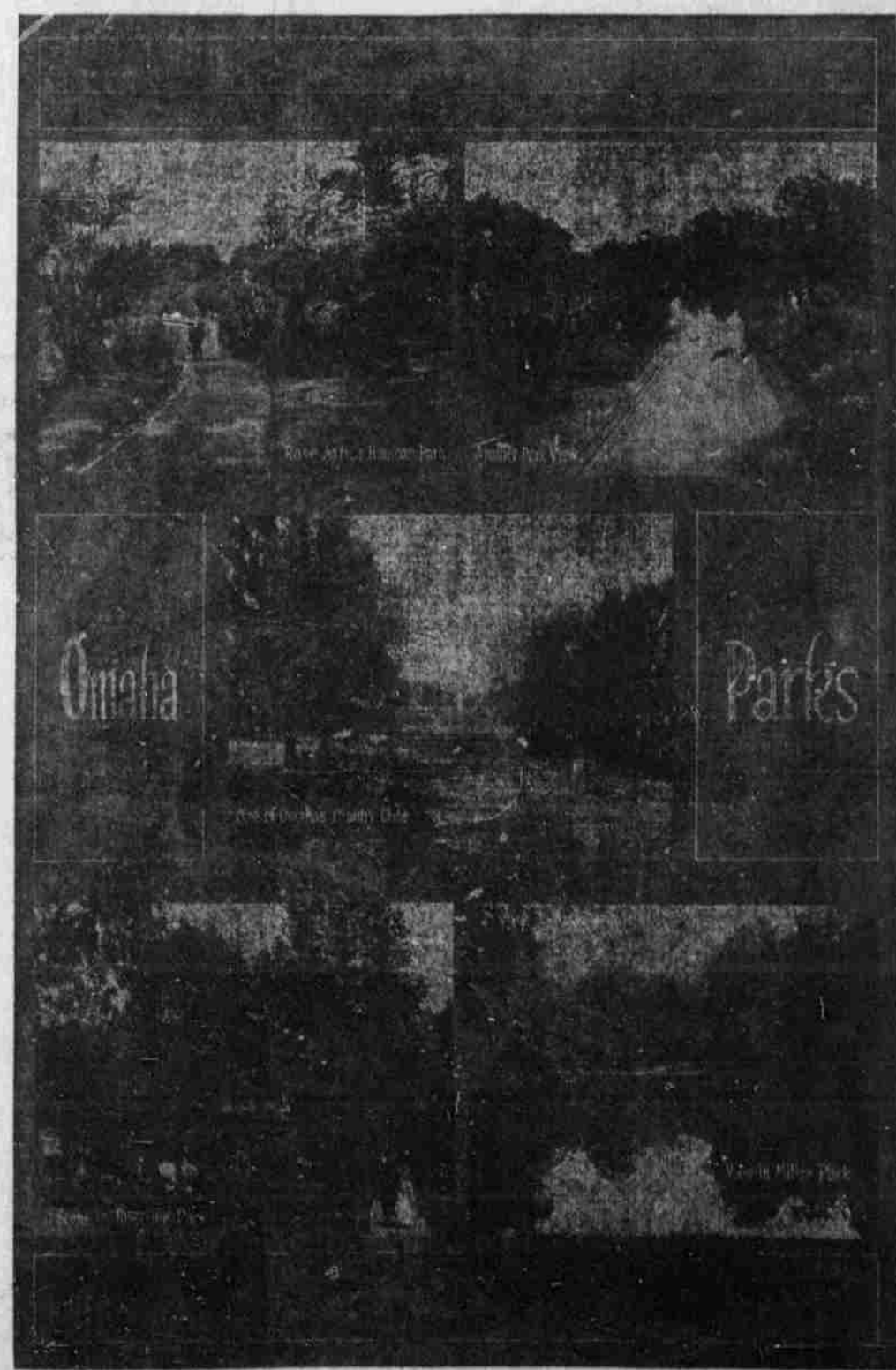
Am Missouriflusse gelegen, halb-

darf natürlich nicht übersehen wer-

(Fortsetzung auf der 10. Seite)



Aufsichten des Wholesale- und Retail-Distrikts von Omaha



Die herrlichen Parks von Omaha.